

Das FGL-Bushcamp 2019

Mit jährlich wechselnden Teilnehmern aus verschiedenen NRW Sektionen, geht dieses Projekt (ursprünglich war es einmal ein Experiment) nun schon ins dritte Jahr und ist damit eindeutig auf dem Weg zum Erfolg. Die wenigen Plätze sind überaus begehrt. Bei der diesjährigen Veranstaltung nahmen wieder 16 Personen teil, eine Zahl die auch tatsächlich die maximale Belegung unseres kleinen Bushcamps ist.

Mehr verkraftet die Natur dort nämlich nicht.

Als fachlich kompetenten Referenten hatten wir Ben Tüxen ausgesucht, der durch seine wissenschaftlich untermauerten Youtube-Auftritte (Ein Mann im Wald) wohl bundesweit zum bekanntesten Förster geworden ist.

Als Termin wählten wir den 19.07. bis 21.07.2019, also das zweite Sommerferienwochenende in NRW.

Geplant für den Kursteil vom LV waren folgende Punkte:

- Praktische Anwendung von verschiedenen Tarpaufbauten
- Praktische Trinkwasserversorgung vor Ort mittels Wasserfilter
- Die wichtigsten Survival-Regeln
- Praktische Anwendung diverser Outdoorkocher
- Ernährung hauptsächlich mit Feld- und Gartenfrüchten

Geplant für den Kursteil von unserem Referenten Ben waren folgende Punkte:

- Bodenbeschaffenheit, was kann wo und warum wachsen?
- Waldwissen (Baum- und Strauchkunde, essbare Bestandteile)
- Biwakierungsrecht in Deutschland und speziell in NRW
- Umgang mit gefährlichen Wildtieren (Wolf und Wildschwein)

Die Teilnehmer waren wieder eine bunte Mischung aus Familiengruppenleitern und Familienbeauftragten mit ihren Kindern.



Sitz:
40210 Düsseldorf, Bahnstraße 62
Steuer-Nummer 133/5908/1784, Amtsgericht Düsseldorf VR 6932

Bankverbindung:
Stadtparkasse Düsseldorf, BLZ 300 501 10, Kto 10 165 694
IBAN: DE39 3005 0110 0010 1656 94, SWIFT-BIC: DUSSDEDDXXX

Mitgliedschaften:

LANDESSPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



Landesgemeinschaft
Naturschutz und Umwelt NRW



Am Freitagnachmittag trafen Veranstalter und Teilnehmer pünktlich in unserem Camp ein. An diesem Wochenende war der Hauptreiseverkehr der ersten Ferienhälfte nämlich schon eine Woche lang vorbei. Dieses Mal ging es auch schon viel besser, die komplette persönliche Ausrüstung für das gesamte Wochenende in je einem Rucksack pro Person, in das Camp zu schaffen. Im Handumdrehen wurden dann die Tarps aufgestellt um die Ausrüstung vor eventuellem Niederschlag in Sicherheit zu bringen, denn die Wettervorhersage hatte Regen angekündigt.



Die darauf folgende Kennenlernrunde fiel etwas länger aus wie sonst, denn es hatten sich zwei (allerdings perfekt ausgerüstete) Familiengruppenleiter mit ihren Familien und ein neuer Familienbeauftragter auf das rustikale Abenteuer eingelassen.



Nach der üblichen Sicherheitsunterweisung und dem Rundgang durch das Camp wurden die notwendigen Aufgaben verteilt um das Camp einzurichten. Wegen der gemeldeten Waldbrandgefahr entfiel wieder das übliche Feuerholzsammeln und auch die Sägearbeit. Die große Feuerstelle blieb kalt und wir griffen stattdessen auf unsere eigenen Outdoor-Kocher zurück um die Mahlzeiten zu erwärmen. In unseren eigenen, kleinen Pfannen wurde dann „Bannock-Spezial“ gebacken, ein mittelalterliches Fladenbrot mit einer zusätzlichen Speckfüllung. Im Kreis der Gemeinschaft das Essen zu

zubereiten ist immer eine wirklich schöne und kommunikative Angelegenheit. Den Abend verbrachten wir bei leichtem Nieselregen trotzdem gutgelaunt unter dem großen Gruppentarp bei angeregten Gesprächen und Erfahrungsaustausch. Irgendwann waren dann aber auch alle Teilnehmer nacheinander müde in ihren Biwaks verschwunden. In der Nacht trommelte uns der Regen auf den Tarps in den Schlaf, während die unbarmherzigen Frösche bis in die frühen Morgenstunden durchgehend quakten. Der nächste Tag begann sehr früh, denn die Vögel im Wald veranstalteten solch ein lautes Gezwitscher, dass man einfach nicht mehr länger schlafen konnte.

Nach und nach kam dann Bewegung ins Camp und die Teilnehmer bereiteten ihr Frühstück zu. Bald duftete es überall nach Kaffee, Kakao und Rührei mit Speck. Jede Familie war für sich sehr gut ausgerüstet, autark und beherrschte alle notwendigen Handgriffe. Beim Frühstück schien gnädig die Sonne und wir fühlen uns sofort alle pudelwohl. Wir hatten uns tatsächlich schnell an das rustikale Leben im Camp gewöhnt.





© Roland Schulz

Dann aber ging es aber auch schon mit der Ausbildung zum Thema Survival los. Punkt 1 ist immer Kälte und Nässeschutz. Wir gingen zu der Laubhütte, die wir mit Johannes zusammen im Frühjahr gebaut hatten und die noch in einem erstaunlich guten Zustand war. Zu der Theorie des Aufbaus kamen praktische Reparaturarbeiten, sodass jeder Teilnehmer das Prinzip verstehen konnte. Das Probeliegen war obligatorisch. Punkt 2 ist die Wasserbeschaffung. Hier benutzten wir wieder unser Grundwasser und filterten es mit dem Katadyn Keramik und einem UV-Filter bis auch jeder Teilnehmer das Handling beherrschte. Punkt 3 ist eigentlich Notnahrung beschaffen, aber das verlegten wir auf den Ausbildungsteil von Ben, der dafür der Fachkundige war. Inzwischen war auch für Roli der Zeitpunkt gekommen, Ben vom Bahnhof abzuholen und Peter und Holger übernahmen die weiteren Programmpunkte des Survival-ABC und trainierten abschließend die verschiedenen Tarp-Aufbauten.

Ben und Roli erschienen dann pünktlich zur Mittagspause und wir stiegen nach einer kleinen Vorstellungsrunde sofort in das Thema Waldwissen ein. Beginnend beim Waldboden und dessen Zusammensetzung ging es über die Landschaftsentwicklung und moderne Forsttechniken bei der Holzwirtschaft hin zu den Bäumen, Sträuchern und Pilzen. Bei der spannenden Exkursion durch den Wald erklärte er uns jeden Baum mit seinen Eigenschaften und Nutzen, angefangen vom Samenkorn bis zu seinem Ende im Sägewerk als Rohstofflieferant. Es wurden zahllose Blätter befühlt, zerrieben, daran gerochen und auch geschmeckt. Geduldig beantwortete er unsere zahlreichen Fragen zu Windwurf, Borkenkäfern, anderen kleinen Holzschädlingen oder Wildschäden und das aktuell Fichtensterben. Nach einer notwendigen Kaffeepause begannen wir mit dem umstrittenen Thema „Biwakierungsrecht“. Dabei lernten wir ausführlich die rechtliche Seite kennen. Ben war übrigens ziemlich beeindruckt von der im DAV vorbildlich gelebten Umsetzung des Naturschutzes.



© Simon Herrchen

Mittlerweile war etwas Wind aufgekommen und der Himmel hatte sich wie angekündigt zugezogen. Ein heftiger Platzregen ging auf unser Camp nieder und wir verkrochen uns unter dem großen Tarp, welches Wind und dem Regen trotzte. Da der ausgetrocknete Waldboden die Regenfluten nicht mehr aufnehmen konnte wurden in den Tarps die Ausrüstungsgegenstände durch aufsteigendes Wasser nass, die nicht auf Iso-matten gelegen haben. Wir mussten also doch in der sicheren Feuerstelle ein Feuer entzünden um die Sachen zu trocknen.



© Simon Herrchen



© Simon Herrchen

Um die Moral wieder aufzuhellen begannen wir etwas früher mit den Vorbereitungen zu einem feudalen Abendessen, der deftigen Bushcamp-Pfanne mit Pilzen. Es sollten richtige Mahlzeiten aus frischzubereiteten Lebensmitteln werden. Gemeinsam wurde dann Gemüse geputzt sowie Pilze und Speck geschnitten. Verschiedene Kocher wurden wieder aufgebaut und die Unterschiede sowie Vor- und Nachteile von Hobo-, Spiritus- und Gaskochern erklärt. Später klarte der Himmel wieder auf und wir saßen noch lange unter einem gut sichtbaren Sternenhimmel zusammen. Die Nacht blieb glücklicherweise trocken und die Frösche verwöhnten uns wieder mit ihrem Gequacke, dieses Mal jedoch mit deutlich reduzierter Lautstärke. Warum auch immer? Ben wohnt zwar in der Nähe der französischen Grenze...

Am nächsten Morgen sangen die Vögel wieder sehr früh um die Wette und begrüßten damit frohgelaunt einen sonnigen Tag. Wir krochen aus unseren Biwaks und erledigten die notwendigen Arbeiten zur Frühstückszubereitung fast schon routiniert. Die notwendigen Arbeiten wurden von allen Teilnehmern erkannt und selbstständig erledigt. Nach dem obligatorischen Bushcamp-Frühstück, das dieses Mal auch etwas länger ausfiel, gab es von Ben den spannenden Teil über größere Waldtiere, die auch den Menschen gegenüber gefährlich werden können. Er schilderte seine eigenen Begegnungen mit Wölfen und Wildschweinen und gab uns klare Verhaltensregeln als Empfehlung.



© Simon Herrchen

Die derzeit bekannten Begegnungen mit Wölfen in Europa wurden diskutiert und als Fazit war es immer das Fehlverhalten der Menschen, wenn es zu einer Eskalation kam.



© Roland Schulz

Roland Schulz
 Referent für das Familienbergsteigen beim
 DAV Landesverband NRW

Als Mittagessen verzehrten wir unsere Verpflegungsreste und säuberten dann wie gewohnt das Camp von unseren Benutzungsspuren. Bei der abschließenden Reflektion wurde uns wieder klar, dass es an diesem Wochenende keinen einzigen Augenblick der Langeweile gegeben hatte. Alle Teilnehmer waren zufrieden und niemand hat den Komfort der Zivilisation vermisst. Eine Wiederholung der Aktion im nächsten Jahr wurde ausdrücklich von allen Teilnehmern gewünscht.